Rheinhessen

MZ-Rhein Zeitung
23.03.2004

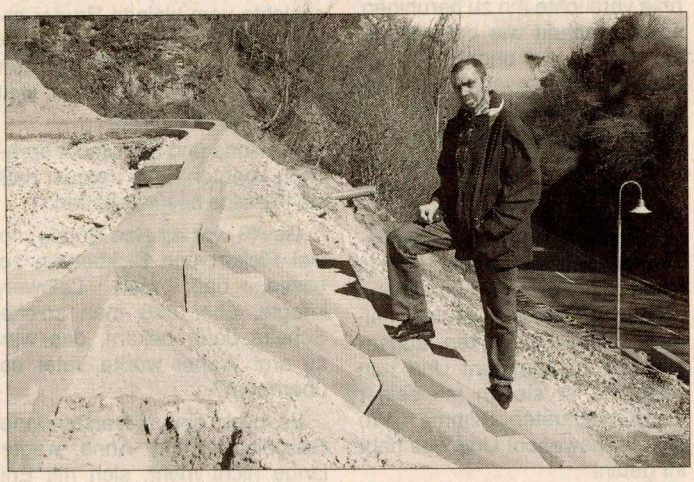
Da kommt kein Mensch rauf

Treppenaufstieg an neuer Nackenheimer Halle ist zu steil – Bauausschuss weist Schuld von sich

Panne beim Bau der Nackenheimer Mehrzweckhalle: Der Treppenaufgang von der Lörzweiler Straße geriet so steil, dass er neu gebaut werden muss – fußgängerfreundlicher.

NACKENHEIM. Der Teufel steckt bekanntlich oft im Detail. Jeden Tag, betonte der für Bauangelegenheiten zuständige Nackenheimer Erste Beigeordnete Siegbert Weber, sei er an der Baustelle der neuen Veranstaltungshalle vor Ort. Und nun das: Während mit der Halle selbst alles bestens läuft, waren die Mitglieder des Bauausschusses vergangene Woche bei einer Visite wie vor den Kopf gestoßen, als sie den gerade fertig gemeißelten Treppenaufstieg zur Halle sahen.

Der soll die Bürger von der Lörzweiler Straße aus auf die Anhöhe bringen – und ist in der dargebotenen Form völlig unbrauchbar, stellten die Ortspolitiker ebenso übereinstimmend wie entsetzt fest. „Da kommt kein Mensch mit Rollstuhl oder Kinderwagen hoch", sagt Hans-Joachim Heiner, SPD-Bauausschussmitglied. Jetzt muss die Treppe umgebaut werden.



„Diese Treppe ist viel zu steil." Das meint nicht nur Bauausschussmitglied Hans-Joachim Heiner. ■ Foto: Guido Steinacker

Nun war der Aufstieg trotz der beiden Rampenspuren nie für Rollstuhlfahrer vorgesehen. Sie müssen die Zufahrt zur Halle nutzen, die von der Straße etwas weiter oben abgeht. Aber auch Kinderwagen würden wohl nur von risikobereiten Müttern und Vätern diese Rampe hinaufgeschoben. Denn die Treppe geriet nicht nur viel zu steil, auch die Tiefe der Stufen ist so gering, dass nur kleine Füße komplett und damit sicher auf sie treten können.

„Das Problem ist viel zu spät erkannt worden", meint Heiner – nämlich erst, als das Werk in seiner ganzen Pracht weitgehend fertig war. Die untragbare Situation sah das leitende Ingenieurbüro beim Ortstermin sofort ein. Die Baufirma muss in dieser Woche daran gehen, den Mangel zu beseitigen – und zwar auf ihre Kosten. „Das ist eine Fehlplanung, die dem Bauausschuss nicht anzulasten ist, denn die Treppenplanung ist ihm nicht im Detail vorgestellt worden", beugt Weber möglicher Kritik der „Schildbürgerwacht" vor.

Die Treppe sei nur ein „Nebenprodukt" des Baus der Veranstaltungshalle, und auch ihm sei das Problem bei seinen täglichen Visiten schlicht entgangen. An der Lösung des Falles wird umgehend gearbeitet: Die Stufen werden allesamt etwas weiter nach vorne gezogen, sind dann wenigstens 29 statt 25 Zentimeter tief. Damit gerät alles etwas flacher, die Rampenspuren kommen dafür komplett weg, weil der untere Teil der Treppe nun auch etwas an Breite verliert.

Und warum nicht gleich so? Weber versteht den sparsamen Umgang mit Platz an dieser Stelle schon. „Die Treppe sollte nicht so lang gezogen werden, damit sie nicht in den oben gelegenen Parkplatz hineingerät", erläutert der Beigeordnete. Doch auch nach der neuen Variante endet die Treppe genau dort, wo sie auch jetzt schon an der Halle ankommt. Bis der Schaden behoben ist, tröstet Weber sich mit einem altbekannten Sinnspruch: „Wo gehobelt wird, fallen Späne." (gus)